

Nationales Symposium Labor Soziokultur

Ansätze und Zugänge für zukünftige Herausforderungen

20./21. November 2014

Workshop-Protokoll

L'évaluation comme dynamique participative

Joëlle Libois
Directrice, HES-SO Genève

Ulrike Armbruster-Elatifi
Chargée d'enseignement, HES-SO Genève

Danièle Warynski
Chargée d'enseignement, HES-SO Genève

Die Unterlagen finden Sie auch unter: www.hslu.ch/symposium-soziokultur

Workshop/Atelier 9: L'évaluation participative (Durchführung am Vormittag)

L'évaluation comme dynamique comme participative

Workshopleiterinnen: Prof. Dr. Joëlle Libois, directrice, HES-SO Genève

Ulrike Armbruster-Elatifi, Chargée d'enseignement, HES-SO Genève

Danièle Warynski, Chargée d'enseignement, HES-SO Genève

Moderation: Bernard Wandeler, Dozent und Projektleiter Hochschule Luzern –
Soziale Arbeit

An einer Tagung der „Plateforme romande de l'animation socioculturelle“ und der HETS Genève für Professionelle der Soziokultur, Arbeitgeber und politischen Entscheidungsträger im Jahr 2009, entstand die Idee, ein Instrument zur Qualitätserhebung von Projekten/Aktivitäten der soziokulturellen Animation auszuarbeiten. Es sollte ein qualitatives und partizipatives Instrument sein.

Die Forschenden haben aus bestehenden Theorien ein Phasenmodell ausgearbeitet und in zwei Institutionen durchgeführt, um ihre Tauglichkeit zu erheben.

Dieser Schritt ist nun abgeschlossen und die nächste Phase steht bevor.

Das Instrument (siehe Abbildung)

Das vorgestellte Instrument basiert auf der Überlegung, dass die Evaluation eines Projektes/einer Aktivität in drei Phasen unterteilt werden kann:

1. Phase: *Pré-acte* → *vor*
2. Phase: *Acte* → *während*
3. Phase: *Post-acte* → *nach*

Hier tendieren Professionelle der Soziokultur dazu, das *Vor* und das *Nach* zu vernachlässigen und direkt, bzw. nur die Erhebung selbst durchzuführen. Dabei geht nach der Meinung der Workshopleitungen sehr wertvolle Erfahrung verloren.

Die Workshopleitenden gehen dann die Etappen des Modells durch und streichen wichtige Erkenntnisse aus der Forschung heraus. Es folgen einige Stichpunkte:

- Das Festlegen auf ein einziges Projekt (zumindest zu Beginn) scheint unabdingbar zu sein, damit nicht zu grosse Hürden genommen werden müssen.
- Es ist nicht alles auswertbar.
- Die grosse Diversität in einer Gruppe scheint schwierig, ist aber eine grosse Bereicherung für die Evaluation.

- La Problématisation: Das Herausarbeiten der „Problemstellung“ ist eine Herausforderung. Die verschiedenen Akteure wie die Professionellen, die GeldgeberInnen und die AdressatInnen haben teilweise völlig verschiedene Ansichten. Aber genau darum ist dieser Schritt extrem wichtig. Es werden die Bedürfnisse, Wünsche und Hoffnungen geklärt. Das Beispiel ist, dass wenn alle an verschiedenen Strängen ziehen, es gelingt ein Zirkuszelt aufzubauen, wobei es jede einzelne Meinung braucht.
- Es ist von grosser Wichtigkeit, ein offenes, vertrauensschaffendes Setting herzustellen, wo sich Jugendliche wohlfühlen und befähigt werden, das Wort zu ergreifen.
- Ebenso ist das Diskutieren der verschiedenen Wertehaltungen wichtig, denn es lässt unterschiedliche Motivation, Ziele usw. durchblicken und so kann auf verschiedenen Ebenen ausgewertet werden.
- Diese Methode liefert konkrete Elemente, die Professionelle der Soziokultur zur Auswertung von Projekten herausnehmen können. Dabei ist die Dokumentation gesichert, denn die Teilnehmenden selbst stellen die Evaluation her. Die Professionellen werten demnach „nur“ noch aus.

Für das Protokoll: Julian Ribaux

Studierender Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Redaktionell geringfügig bearbeitet von Gabi Hangartner, Dozentin und Projektleiterin
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

